UNIVERSITÄT BIELEFELD
AG 5 – Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement

Kinder- und Jugendreport 2019

Ängste und Depressionen bei Schulkindern in Sachsen-Anhalt

05.12.2019 **Pressekonferenz**

Prof. Dr. Wolfgang Greiner
Universität Bielefeld
AG 5 – Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Aufbau des Reportes

Report-Analysen

a) Hintergrund und Methodik

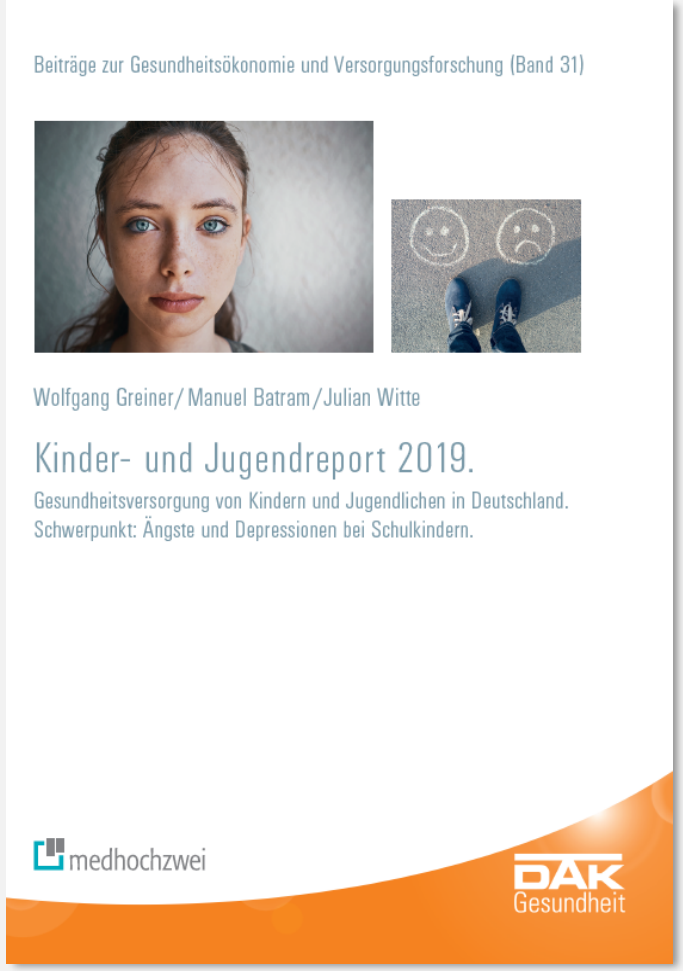
b) Krankheitsgeschehen von Kindern und Jugendlichen

c) Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen

Schwerpunkt-Analysen

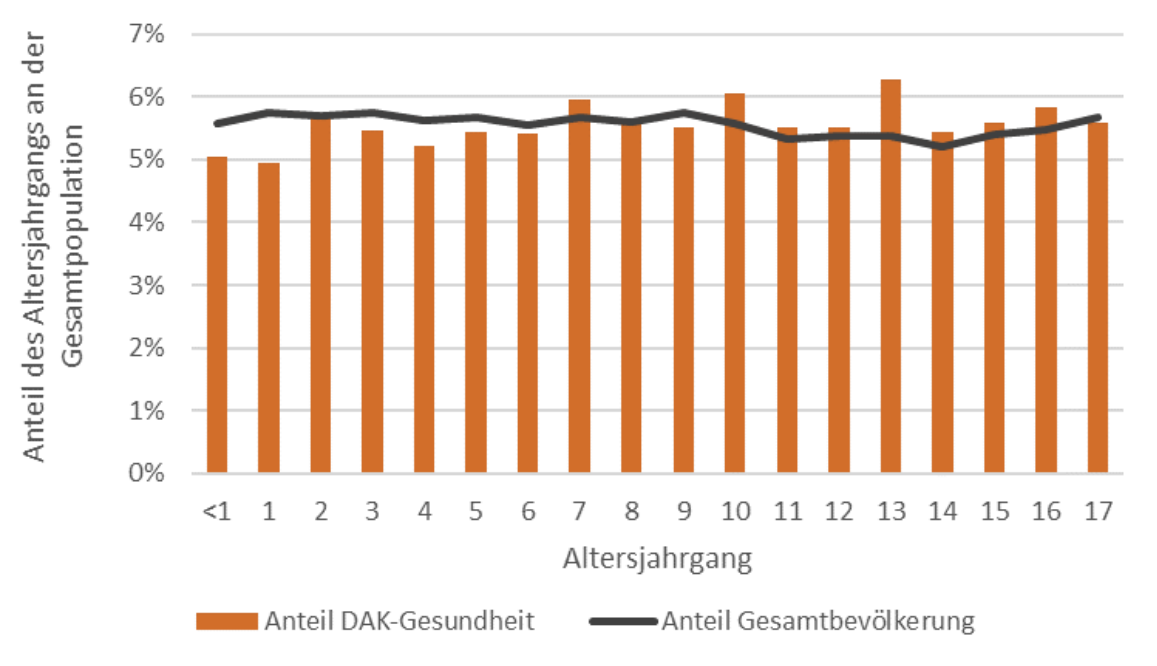
d) Häufigkeit und Versorgung von Depressionen und Angststörungen in Sachsen-Anhalt

e) Risikofaktoren für Depressionen und Angststörungen (basierend auf bundesweiten Daten der DAK-Gesundheit)



Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Hohe Repräsentativität der Daten

Repräsentativität DAK-versicherter
Kinder und Jugendlicher (0-17 Jahre)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2019)

- Alle Abrechnungsdaten DAK-versicherter Kinder und deren Eltern der Jahre 2016 und 2017.
- Daten von **19.028 Kindern und Jugendlichen** im Alter von 0 bis 17 Jahren → 5,9 % aller in Sachsen-Anhalt lebenden Kinder und Jugendlichen.
- Hohe Repräsentativität hinsichtlich Alters- und Geschlechtsverteilung.
- Auch Ausbildung und Einkommen der Eltern ist gut repräsentiert.

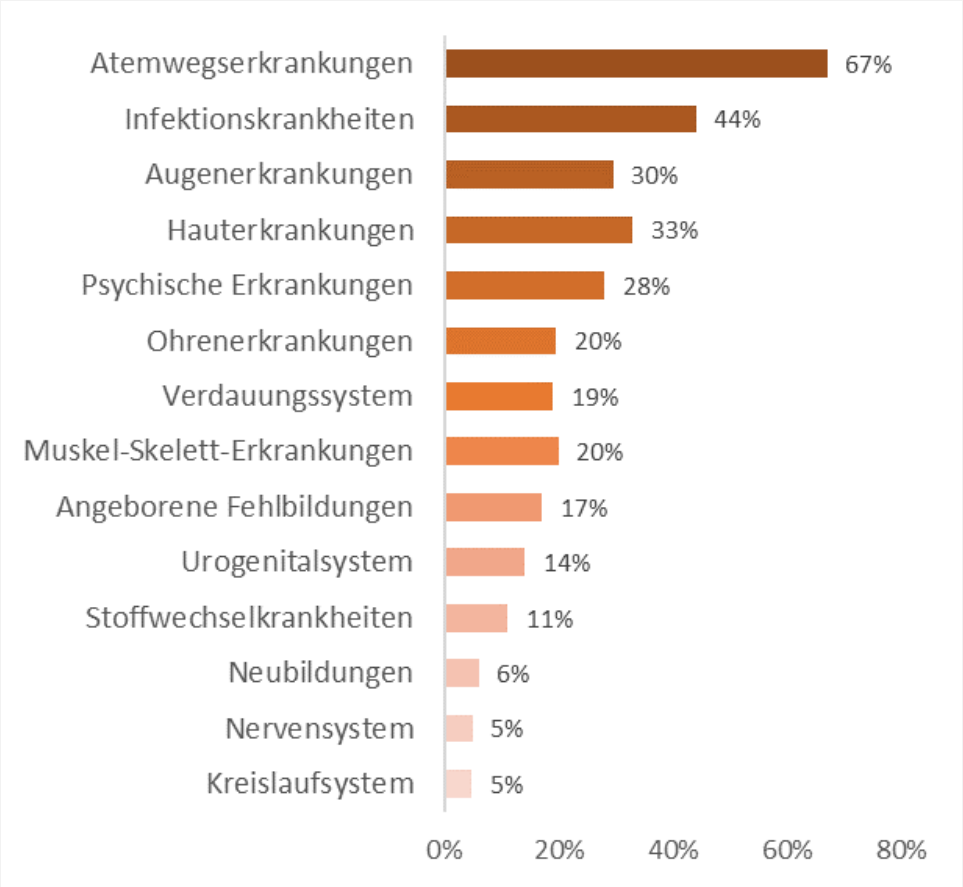
UNIVERSITÄT BIELEFELD
AG 5 – Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement

DAK Gesundheit

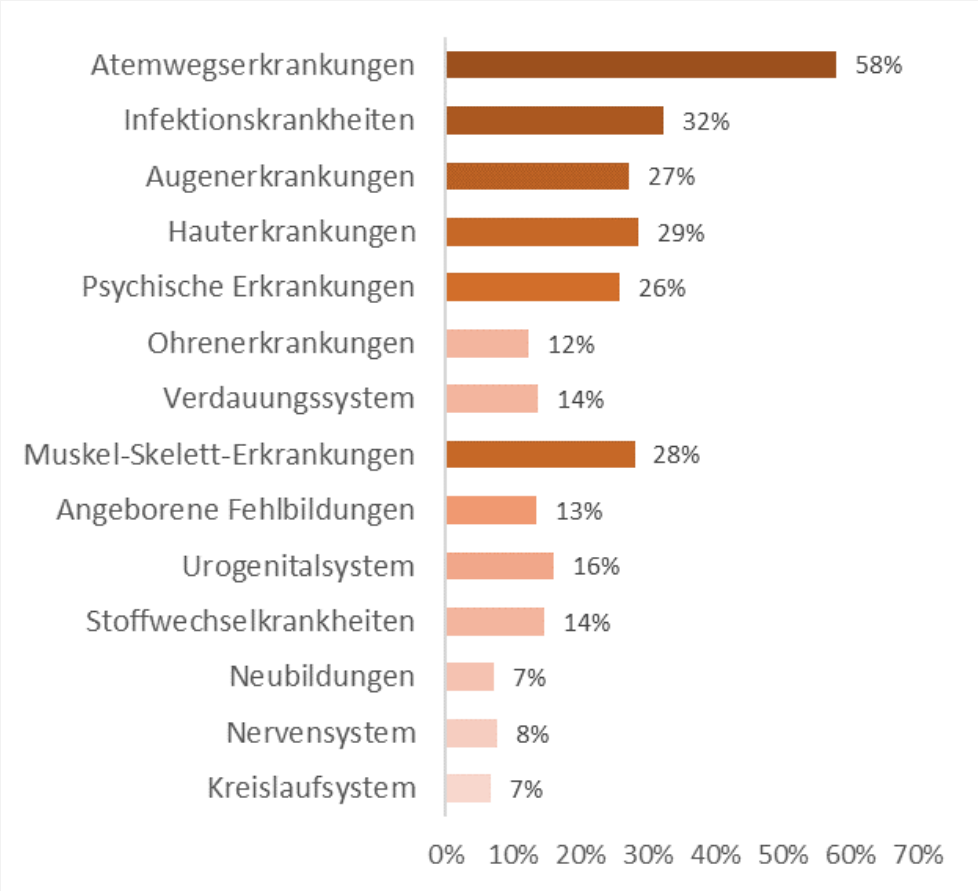
Ergebnisse zur Gesundheit und Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Häufigste Erkrankungen und Diagnosen 2017

Häufigste Erkrankungsarten bei Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre)



Häufigste Erkrankungsarten bei Schulkindern (10-17 Jahre)



Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Regionale Unterschiede

Sachsen-Anhalt im bundesweiten Vergleich	
88 %	mehr Übelkeitsdiagnosen
86 %	mehr Störung des Sozialverhaltens [..]
80 %	häufiger Erkältungsschnupfen
▼	
29 %	mehr Arzneimittelverschreibungen
6 %	mehr Hausarztbesuche
8 %	mehr Facharztbesuche
17 %	höhere Pro-Kopf-Ausgaben (1.113 €)

In städtischen Gebieten in Sachsen-Anhalt	
110 %	mehr Zahnkaries
49 %	mehr Läuse- und Filzläusebefall
48 %	mehr Störungen des Sozialverhaltens
▼	
6 %	mehr Arzneimittelverschreibungen
53 %	weniger Hausarztbesuche
28 %	mehr Kinderarztbesuche
19 %	höhere Pro-Kopf-Ausgaben

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen

Ø Häufigkeit von Arztbesuchen von Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre)
in Abhängigkeit der Facharztgruppe im Jahr 2017

	Gesamt	Anteil
Hausarzt	0,9	17 %
Kinderarzt	2,0	39 %
Psych-Ther.	0,1	2 %
Sonstiger Facharzt	2,1	42 %

Ø Pro-Kopf-Ausgaben für Arztbesuche für Kinder und Jugendliche (0-17 Jahre)
in Abhängigkeit der Facharztgruppe im Jahr 2017

	Gesamt	Anteil
Hausarzt	44 €	14 %
Kinderarzt	124 €	39 %
Psych-Ther.	39 €	12 %
Sonstiger Facharzt	114 €	35 %

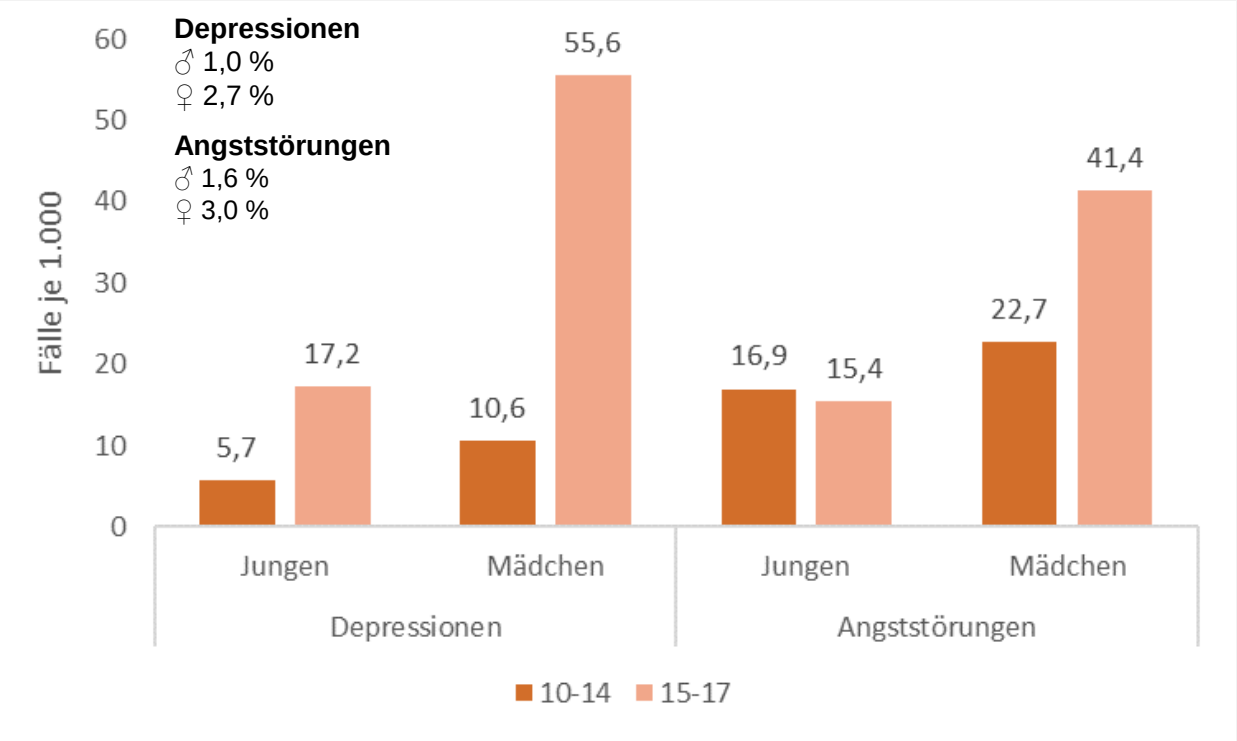
2 % der Kontakte und 12 % der Gesamtausgaben für ambulante Arztbesuche von Kindern und Jugendlichen entfallen auf ambulante Psychotherapeuten und Psychiater.

UNIVERSITÄT BIELEFELD
AG 5 – Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement

DAK Gesundheit

Ergebnisse zur Prävalenz und Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Depressionen und Angststörungen in Sachsen-Anhalt

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Prävalenz von Depressionen und Angststörungen

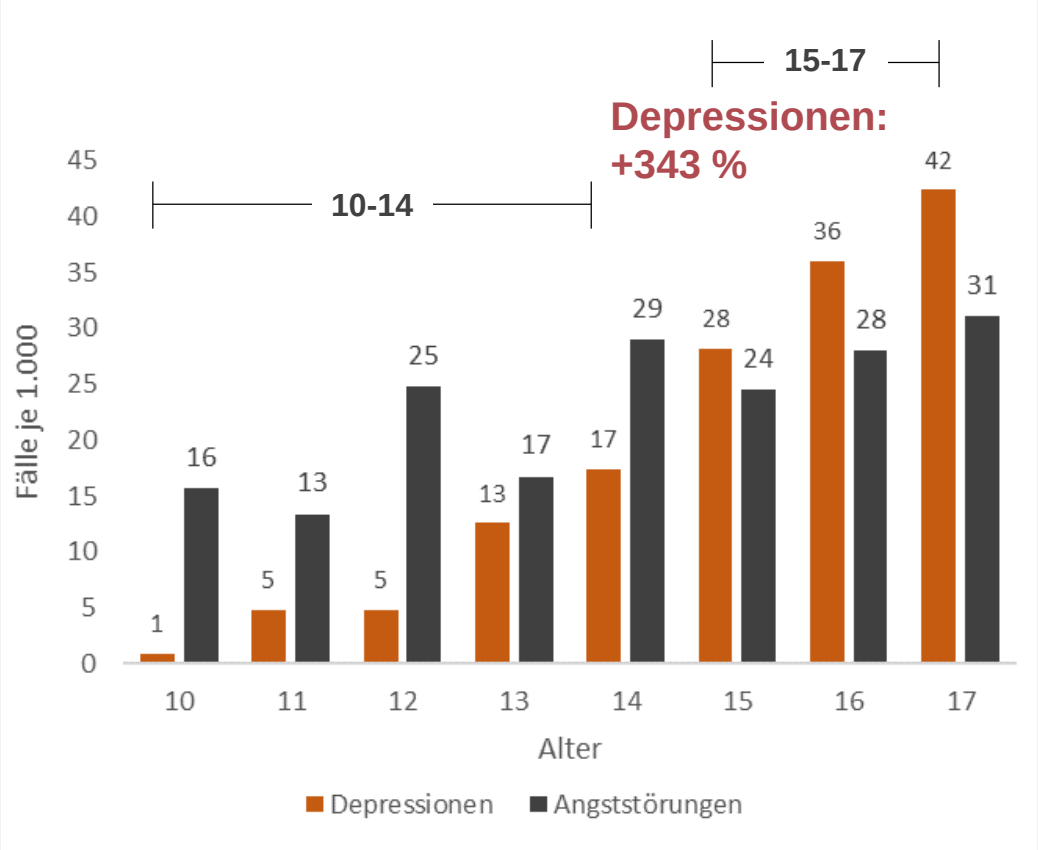


- Für 1,8 % aller Schulkinder (10-17 Jahre) wurde 2017 eine Depression ärztlich diagnostiziert. 2,3 % aller Kinder in diesem Alter litten unter dokumentierten Angststörungen.
- Hochgerechnet auf alle Kinder und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt entspricht dies ca. **2.700 Schulkindern (10-17 Jahre) mit Depressionen und 3.400 mit Angststörungen**.
- Gegenüber dem Vorjahr ist die Depressionsprävalenz in Sachsen-Anhalt um 3 % gesunken (Angststörungen: +6 %).

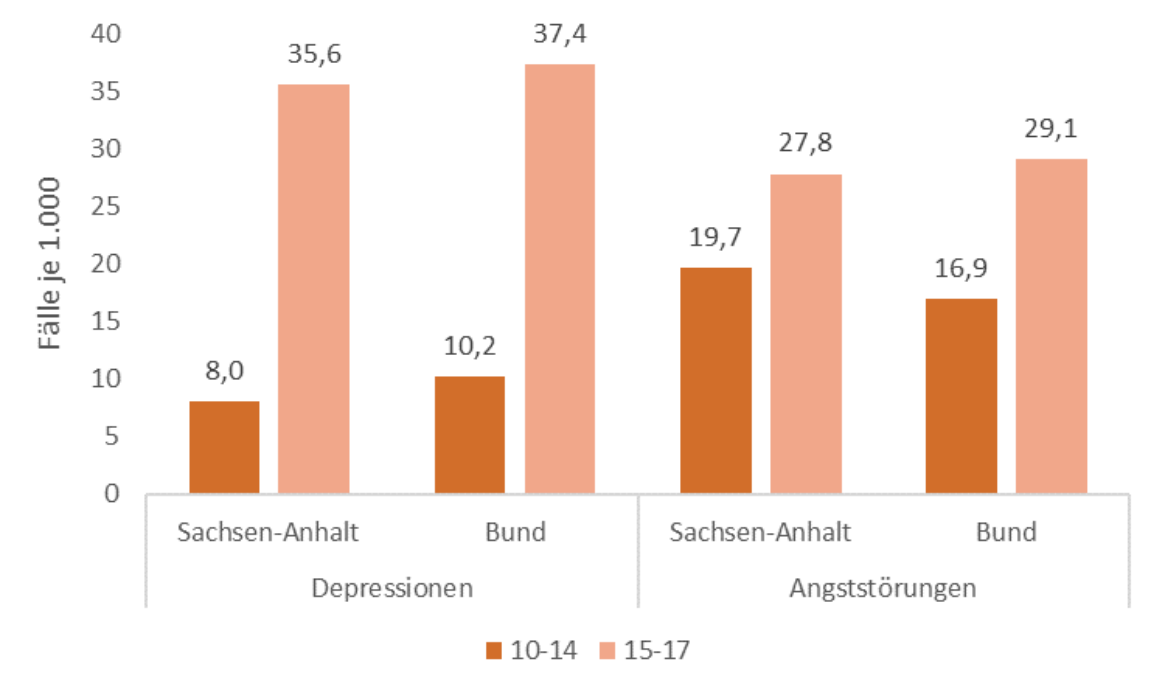
Die Diagnoseprävalenz entspricht nicht zwangsläufig der „wahren“ Erkrankungsprävalenz. Es ist deshalb von einer Unterschätzung der Krankheitshäufigkeit auszugehen. Die Daten zeigen den Teil der Kinder und Jugendlichen mit Depressionen und Angststörungen, die zum Beispiel aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung oder aufgrund der Wahrnehmung in ihrem Umfeld das Versorgungssystem in Anspruch nehmen.

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Prävalenz von Depressionen und Angststörungen

Depressionen und Angststörungen bei Schulkindern (10-17 Jahre) in S.-A.



Depressionen und Angststörungen bei Schulkindern (10-17 Jahre) im Bundesvergleich



Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Mittelschwere Depressionen am häufigsten

Prävalenz von Depressionen (Fälle je 1.000)
in Abhängigkeit des Schweregrades bei Schulkindern (10-17 Jahre) im Jahr 2017

	Jungen	Mädchen	Gesamt	Anteil
Leicht	2,7	6,4	4,5	21 %
Mittelgradig	3,5	8,6	6,0	28 %
Schwer	0,9	2,6	1,7	9 %
Sonstige	0,0	0,5	0,2	1 %
N.n.b.	4,2	13,6	8,7	41 %

N.n.b. – Nicht näher bezeichnet

- Für 59 % aller Depressionsfälle wurde ein Schweregrad dokumentiert.
- Am häufigsten wurden mittelgradig schwere Depressionen diagnostiziert.
- Mittelgradig schwere Depressionen unterscheiden sich von leichten Depressionen in der Anzahl beobachtbarer Symptome und der Stärke der Beeinträchtigung.

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Versorgung von Depressionen und Angststörungen

Krankenhausaufenthalte von Schulkindern mit Depressionen und Angststörungen im Jahr 2017

	Alter	Jungen	Mädchen
Depressionen	10-14	6,3 %	7,1 %
	15-17	10,3 %	7,0 %
	10-17	**8,9 %**	**7,0 %**
Angststörungen	10-14	4,2 %	5,0 %
	15-17	7,7 %	4,7 %
	10-17	**5,4 %**	**4,8 %**

- 7,5 % aller Schulkinder mit Depressionen wurden 2017 wenigstens einmal im Krankenhaus behandelt (Angststörungen: 5,1 %).
- Unter psychischen und Verhaltensstörungen war eine zeitlich begrenzte depressive Episode häufigster Hospitalisierungsgrund unter allen Kindern und Jugendlichen.
- Im Durchschnitt dauert ein Krankenhaus-aufenthalt wegen einer Depression 34 Tage.

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Versorgung von Depressionen und Angststörungen

Arzneimittelversorgung bei Depressionen und Angststörungen
bei Schulkindern im Jahr 2017

	Alter	Jungen	Mädchen
Antidepressiva bei Depressionen	10-14	6 %	7 %
	15-17	14 %	16 %
	10-17	**11 %**	**14 %**
SSRI bei Angststörungen	10-14	0 %	3 %
	15-17	4 %	8 %
	10-17	**1 %**	**6 %**

SSRI - Selektive Serotonin-Wiederaufnahmehemmer

- Schulkinder mit Depressionen in Sachsen-Anhalt (13 %) haben eine im Bundesdurchschnitt (17 %) niedrige Verschreibungsquote mit Antidepressiva.
- Der Verschreibungsanteil von Antidepressiva liegt bei Mädchen im späten Jugendalter geringfügig höher als bei Jungen.
- Angststörungen werden seltener medikamentös behandelt als Depressionen.
- Benzodiazepine (suchterzeugendes Potential) spielen in der Versorgung von Angststörungen keine bedeutende Rolle (VO-Präv: < 1%).

Kinder- und Jugendreport 2019 *Sachsen-Anhalt*
Versorgung und Ausgaben von Depressionen

Zusätzliche Ausgaben aufgrund von Depressionen und Angststörungen
bei Schulkindern (10-17 Jahre) im Jahr 2017

	Pro-Kopf 2017							
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	**Gesamt**	Jungen	Mädchen	**Gesamt**
Depressionen	2.700 €	3.200 €	2 Mio. €	6 Mio. €	**8 Mio. €**	117 Mio. €	289 Mio. €	**406 Mio. €**
Angststörungen	2.400 €	2.900 €	3 Mio. €	6 Mio. €	**9 Mio. €**	134 Mio. €	256 Mio. €	**390 Mio. €**

Kinder- und Jugendreport 2019 *bundesweit*
Risikofaktoren für Depressionen

X-fach höheres Risiko für Depressionen
durch individuelle Faktoren*…

- **Eigene chronische Erkrankung** → 4,5-fach
- **Adipositas** → 3-fach
- **Schmerzen**** → 2,6-fach
- **Diabetes** → 2,3-fach
- **Asthma** → 1,7-fach

X-fach höheres Risiko für Depressionen
durch Umfeld-Faktoren*…

- 3,3-fach ← **Elternteil mit Depressionen**
- 2,4-fach ← **Elternteil mit Suchterkrankung**
- 2,3-fach ← **Elternteil mit Angststörungen**
- 1,6-fach ← **Chronische Erkrankung eines Elternteils**

* Berücksichtigt wurde jeweils das Geschlecht und die Altersgruppe mit dem größten beobachteten Zusammenhang.
** Berücksichtigt sind Diagnosen von Rückenschmerzen, Kopfschmerzen und Bauch- und Beckenschmerzen.

Fazit

- 1,8 % aller Schulkinder in Sachsen-Anhalt leiden unter ärztlich diagnostizierten Depressionen, 2,3 % unter Angststörungen.
- Mädchen sind fast doppelt so häufig von Depressionen und Angststörungen betroffen wie Jungen.
- 13 % aller Schulkinder mit Depressionen bekommen Antidepressiva, Kinder mit Angststörungen bekommen seltener Medikamente (6 %).
- 7,5 % aller Schulkinder mit Depressionen werden mind. einmal im Krankenhaus behandelt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Wolfgang Greiner

M: Wolfgang.greiner@uni-bielefeld.de

T: +49 521 / 106 4247

Universität Bielefeld

Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement

Postfach 10 01 31

D – 33501 Bielefeld